

Fortschreibung des Generalverkehrsplans Baden-Württemberg 2010

Stellungnahme des Landesseniorenrates Baden-Württemberg

Der Landesseniorenrat Baden-Württemberg (LSR) erklärt sich mit den Zielen des Entwurfs des Generalverkehrsplans voll einverstanden und wird diesen unterstützen.

Der LSR sieht sich dazu verpflichtet, weil er sich nicht als Lobby der Älteren, sondern in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung sieht. Die Senioren wollen die Zukunft der eigenen Kinder, der Enkel, aber auch die von Verwandten, Freunden und Bekannten sichern, also generell für die nachfolgenden Generationen.

Insofern begrüßen wir die Ausführungen zum ÖPNV, zum Straßenverkehr, zum nichtmotorisierten Verkehr, zur Prävention und Verkehrsaufklärung, zu den Belangen von Fußgängern und Radfahrern, zur Kriminalprävention, zum Abbau von Nutzungsbarrieren und zur Unterstützung von Bürgerbussen.

Wir unterstützen die Einschätzung, dass in der Zukunft noch stärker als bisher ein differenziertes Verkehrsangebot notwendig sein wird. Notwendig ist eine gute Infrastruktur, die kurze Wege z.B. für das Einkaufen und den Arztbesuch ermöglicht.

Nicht nur für die älteren Menschen sind eine gute Verkehrsinfrastruktur, nutzerfreundliche und sichere Angebote von großer Bedeutung und tragen zur Lebensqualität im Lande bei. Jedoch sind ältere Menschen oft noch deutlicher abhängig von einem differenzierten Verkehrsangebot. Dies insbesondere im ländlichen Raum.

Wenn auf Seite 8 zum Thema „Mobilitätsbedarf älterer Menschen“ steht, dass „die Tendenz zur Nutzung des Pkw“ im Alter zunimmt, so sind sicherlich die erwähnten „persönlichen Komfortansprüche und der Wunsch nach mehr individueller Sicherheit durch die Nutzung eines bekannten und vertrauten Verkehrsmittels“ dabei ausschlaggebend. Richtig ist jedoch auch, dass viele ältere Menschen die Angebote des ÖPNV wahrnehmen würden, wenn es diese gäbe. Die Angebote passen nicht immer zu den Wünschen und Erfordernissen und im ländlichen Raum fehlen sie oft. Ein attraktives Angebot trägt dazu bei, dass ältere Menschen eine Wahl zwischen Pkw und ÖPNV haben. Dies ist auch aus Gründen der Sicherheit zu begrüßen. Die „Karte ab 60“ im Karlsruher Verkehrsverbund zeigt, dass dies bei einem preisgünstigen und nutzerfreundlichen Angebot auch gelingt. Die Verkaufszahlen sprechen eindeutig dafür.

Ältere Menschen fühlen sich häufig von der Nutzung der Verkehrssysteme ausgeschlossen. Dies geschieht durch den Rückzug aus der Fläche, den Zwang zum Umsteigen und die dadurch entstehenden Probleme beim Gepäcktransport. Hilfen beim Umsteigen sowie kostenfreier Gepäcktransport im Bahnhof würden die Mobilität ältere

rer Menschen unterstützen, gut lesbare Informationen die Nutzung des ÖPNV durch Senioren fördern.

Insbesondere im ländlichen Raum muss der ÖPNV angepasst werden. Ärzte (insbesondere Fachärzte), medizinische Angebote und Beratungsangebote finden sich immer mehr nur in den Städten. Dies ist nicht immer mit Bürgerbussen und ehrenamtlichem Einsatz machbar. Dennoch sind es auch diese Initiativen, die älteren Menschen den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit ermöglichen.

Wir begrüßen, dass auf Seite 9 zum Thema „Barrierefreiheit im ÖPNV“ die Standards wie z.B. Barrierefreiheit, Sitzgelegenheiten, Stehhilfen, optische und akustische Fahrgastinformationen genannt und diese nach und nach realisiert und umgesetzt werden sollen. Wünschenswert wäre, wenn dies mit Nachdruck geschehen könnte. Auch die Umsteigezeiten müssen für mobilitätseingeschränkte und ältere Menschen angepasst werden.

Barrierefreiheit spielt auch für ältere Fußgänger eine entscheidende Rolle. Längere Ampelphasen und sichere Bordsteinkanten sind hilfreich. Aber auch Ruhebänke mit ausreichender Sitzhöhe und Seitenlehnen sind notwendig, damit die Wege nicht zu lang werden. Hier sind die Kommunen und die Bürger aufgefordert, sich für Sitzbänke einzusetzen. Ein Modellprojekt „Fußgänger- und seniorenfreundliche Kommune“ kann noch weitere Kriterien finden, die das Zu-Fuß-Gehen bequemer und sicherer machen. Die Ergebnisse müssen dann möglichst breit umgesetzt werden.

Auch die Ausführungen zum Fahrradfahren begrüßen wir. Ebenso die Ausführungen zum Straßenverkehr. Ältere Menschen möchten möglichst lange mit dem Pkw mobil bleiben. Damit dies sicher und unfallfrei möglich ist, muss die Komplexität reduziert werden. Intelligente und wirklich unterstützende und damit nicht vom eigentlichen Verkehrsgeschehen ablenkende Fahrerassistenzsysteme und auf die Bedürfnisse Älterer angepasste Fahrzeuge sind dafür hilfreich.

Der LSR setzt auf die Einsicht älterer Menschen, wenn das Führen eines Pkw nicht mehr verantwortet werden kann. Anlassbezogene Gesundheitsprüfungen sind ausreichend. Unterstützend für eine Entscheidung gegen das eigene Fahrzeug sind gute Angebote des ÖPNV. Positiv sind Aktionen, wenn es gegen Rückgabe der Fahrerlaubnis z.B. ein kostenloses Jahresticket für Busse und Bahnen gibt. Die Präventionsarbeit und die Verkehrsaufklärung müssen noch besser koordiniert und stärker als bisher die Ansprechpartner und Verbände der jeweiligen Zielgruppen eingebunden werden.

Wir vermissen differenzierte Angaben zu den Altersgruppen bei der Entwicklung der Unfallzahlen (Seite 56) sowie zum öffentlichen Personenverkehr (Seite 82 ff.).

Um die Nutzung des ÖPNV attraktiver zu machen und Fußgänger zu unterstützen, müssen Haltestellen von Bussen und Bahnen und Fußwege sicherer werden. Nicht nur bei der Planung neuer Anlagen sollten die auf Seite 81 „Kriminalprävention“ genannten Aspekte Berücksichtigung finden, sondern müssen generell umgesetzt werden.

Die flächendeckende Einführung eines einheitlichen Fahrscheins, kompetente und erreichbare Beratung beim Kauf der Fahrscheine setzen die Barrieren für die Nutzung des ÖPNV herunter. Der Fahrscheinkauf über Automaten ist für Menschen, die keine Erfahrungen im Umgang mit Computern haben oder vom Sehvermögen und der Feinmotorik eingeschränkt sind, schwierig oder gar unmöglich. Fahrkartenautomaten sind keine Alternativen, denn es fehlt ein Ansprechpartner, der sich im Tarifsystem auskennt. Der Kauf von Fahrscheinen über das Internet ist für viele ältere Menschen auch nicht die Alternative. Benutzerfreundliche, interoperable Bezahlungssysteme (E-Ticketing) müssen durchschaubar und nachvollziehbar sein.

Wir begrüßen ein Bahnmodernisierungsprogramm, das Barrieren abbaut und das Bahnfahren attraktiver macht.

Um die Mobilität zu sichern und die Angebote nutzerfreundlich zu gestalten, sind die Fahrgäste in Planungen und Neuerungen noch stärker einzubeziehen. Die Älteren sollten – entsprechend ihrem hohen Anteil und wegen der teilweise spezifischen Bedürfnisse – überall in Fahrgastbeiräten beteiligt werden.

Der LSR wird die Seniorenräte auffordern, sich mit Patenschaften und bürgerschaftlichen Projekten zu beteiligen, um die Mobilität älterer Menschen sicher, bequem und nutzerfreundlich zu gestalten.

Wir erwarten, dass die Umsetzung des Plans zügig vorangeht. Es sollte ein Zeitpunkt gesetzt werden, an dem die Maßnahmen entweder abgeschlossen sind oder ein Zwischenbericht gegeben werden muss, weshalb bestimmte Maßnahmen entweder gar nicht oder nur teilweise umgesetzt worden sind.

Außerdem fordern wir Hinweise zum weiteren Beratungs- und Verabschiedungsverfahren ein.

Stuttgart, 29.09.2010